

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Bestellungen im Voraus. Inhaber: Wilsdruffer Verlagsgesellschaft mbH. Redaktion: Wilsdruffer Verlagsgesellschaft mbH. Druck: Wilsdruffer Verlagsgesellschaft mbH.



Anzeigenpreise laut tariflicher Preisliste Nr. 1. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Postfach: Dresden 3640. — Donnerstag, den 30. März 1939.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts. Nr. 76 — 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 3640. Donnerstag, den 30. März 1939.

Das Spanien der Zukunft

Der Krieg in Spanien geht seinem Ende zu. Die Auseinandersetzung zwischen Rot und Blau hat mit dem Siege der Blauen geendet. Die Blauen heißen sie deshalb, weil sie das dunkelblaue Hemd der Falange tragen, jener Organisation, der die Zukunft Spaniens gehört. „Falange Española“, so nannte der Gründer José Antonio Primo de Rivera, der Sohn des spanischen Diktators, die Organisation, die zum Sammelbecken aller nationalen Aufbaufürsten geworden ist. Als General Franco im Juli 1936 einschloß, die drohende bolschewistische Katastrophe von Spanien fernzubalten, und als er zum Kampf gegen den Bolschewismus aufrief, da fand er in den Falangisten die bedingungslosesten Helfer. Alle die schweren Kämpfe wissen vom Opfer der Falangisten zu melden. Überall haben sie ihr Lied verwirklicht: „Ich reiß' mich ein zu meinen Kameraden, die über Sternene ewige Wache halten...“

Aus einer kleinen Gruppe von Verfolgten und Verfeimten ist die Falange zu einer nationalen Bewegung größten Ausmaßes und zur Grundlage des neuen Spaniens geworden. In der Zeit der größten Wirren, als Marxischen, Freimaurer und demokratische Systempolitiker in Spanien ihre Katastrophentheorien trieben, gab es schon einige Männer, die bereit waren, die irreführenden Massen, die den Apokalypse eines roten Paradieses nachzusehen, zu retten. Diese wenigen sahen allerdings, daß der Weg zu einem neuen Spanien nicht über Parlament und Parteien gehen könne, sondern eine straffe Zusammenfassung der gesunden Kräfte des Volkes notwendig mache. Das spanische Schicksalsjahr 1931 ist das Gründungsjahr der nationalsozialistischen Angriffsverbände, der F. O. R. S., die Pfeile und Haken, Zeichen aus der spanischen Blauzeit, als Symbole des Angriffswillens und der Disziplin übernahmen. Wertvolle Kräfte schlossen sich im ganzen Lande dieser Bewegung an. Zugleich gründete der Sohn des spanischen Diktators Primo de Rivera die Falange Española, die sehr bald ihren Weg gemeinsam mit der F. O. R. S. ging. José Antonio wurde im Oktober 1933 Führer der nunmehr unter dem Namen „Falange Española de las F. O. R. S.“ kämpfenden nationalen Bewegung. Arbeiter, Studenten, junge Bauern und Söhne von Fabrikberatern marschierten in dieser nationalen Front Schüler an Schülern. Die ersten Wutposter der Bewegung forderten nur die Verschmelzung der nationalen Kräfte, und bald mündeten die Propheeten der angeblichen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit feststellen, daß ihnen hier ein gefährlicher Gegner erwachte.

Der erste Nationalrat der F. O. R. S. de las F. O. R. S. hatte kurz nach Ausbruch des roten Oktoberaufstandes im Jahre 1934 zunächst 27 Punkte seines Parteiprogramms zusammen. Die Bewegung sah die Rettung Spaniens in der Erfassung der begeisterungsfähigen Jugend, die frei von der Vergangenheit mythenhafter Gedankengänge der Alten einen kompromißlosen Aufbauwillen, Glauben an sich selbst und menschlichen Kampfwillen mitbrachte. Allen Verböten zum Trotz sah man in dem damals roten Spanien die Zeichen der F. O. R. S. und der F. O. R. S. immer häufiger. Als Sportgruppen, getarnt, zogen die Falangisten in die Berge, um die Kameradschaft zu vertiefen und neue Pläne zu schmieden. Es kamen die verhängnisvollen Wahlen vom Februar 1936, die den Linksparteien bis zu den Kommunisten eine Mehrheit brachten. Die sogenannten Bürgerlichen zogen den Kopf ein und klagen ach und weh. Die unterdrückte Falange aber nahm den Kampf in der Straße auf. Jede Wuttat der roten Front wurde mit einer Tat beantwortet, und den Pistolenschüssen des Bolschewismus trat die Pistole der Falangisten entgegen. So hatte die Falange schon vor Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges mehrere hundert Wutposter zu verzeichnen.

Wenn wir jetzt bei den Endkämpfen in Spanien über all von den Heldentaten der Falange hören, dann sind das die letzten Strophen des großen Heldenliedes, das in den drei Jahren des Bürgerkrieges nie verklungen ist. Aber neben dem Kampf um die Macht hat die Falange auch die Arbeitsgebiete nicht vernachlässigt, die Grundlage für den Aufbau eines neuen Spanien sein müssen. Sie hat ein soziales Hilfswerk aufgebaut, hat Hunderttausende von Frauen in den Dienst des neuen Spaniens gestellt und den besten Teil der spanischen Jugend eingereiht. Im April 1937 wurden schließlich noch die sogenannten „Traditionisten“, die den Kampf der Tradition spanischer Größe gegen das „Spanien der barbarischen, französischen und europäisierenden Liberalen“ auf ihre Fahnen geschrieben hatte, als wertvolle Verstärkung in die Falange aufgenommen, die sich seitdem „Falange Española Tradicionalista y de las F. O. R. S.“ nennt.

Längst ist unter der Führung des Staatschefs Franco das Programm der nationalen Bewegung Gesetz des spanischen Volkes geworden. Es findet seinen bündigsten Ausdruck in der Parole: „Für Vaterland, Brot und Gerechtigkeit!“ Das nationale Spanien hat seinen Kampf bestanden, der Weg in die Zukunft ist frei!

Italien und Frankreich

Daladier sprach unverbindliche Worte

Ministerpräsident Daladier hielt eine Rundfunkansprache, die sich insbesondere mit dem französisch-italienischen Verhältnis beschäftigte. Die Ausführungen verteilten, daß die diesbezüglichen Erklärungen des Duce in jüngster Zeit nachhaltig gewirkt haben. Der französische Ministerpräsident schloß die Initiative von sich aus wieder Kom zu und meinte, die italienische Note vom 17. Dezember habe nicht „konkrete Forderungen“ enthalten. Daladier erklärte dann recht unverbindlich, daß Frankreich bereit sei, die lokale Durchführung der italienisch-französischen Abkommen fortzusetzen, und es nicht ablehne, Vorschläge zu prüfen.

Im einzelnen sagte Daladier u. a.: Frankreich wolle den Frieden freier Menschen. Die Kraft Frankreichs bestehe in seiner materiellen und moralischen Einheit. Frankreich sei entschlossen, sein Ideal und seine Rechte zu verteidigen. Die Einheit Frankreichs sei noch nie so tiefergehend und vollständig gewesen wie heute. Frankreich hoffe jedoch, daß der Friede gerettet werden könne, denn es habe den Krieg. Aber die Verteidigung von Frankreichs Freiheit sei gesichert. Diese seine Stärke lasse Frankreich der Aufgabe eines richtigen Weltfriedes gewachsen erscheinen. Der asiatische Krieg habe dessen Zentralgericht. Die französische Stärke liege weiter in den freundschaftlichen Frankreich, wie sie in den Verträgen festgelegt seien und in denjenigen, die Spanien Frankreich mit den freien Völkern und benachteiligten Völkern, die leiden, verbinden“. Zur internationalen Politik bekräftigte Daladier gerade in diesem Zusammenhang Grundzüge, deren Verwirklichung Deutschland z. B. zwanzig Jahre vergeblich forderte:

Regelung der Beziehungen von Nation zu Nation durch die Gerechtigkeit und das Recht; erst, wenn diese Begriffe verwirklicht und Gewalt entseufelt wird, wird die Gewaltanwendung eine unerlässliche Pflicht.

Zu den italienischen Forderungen verwahrte er sich nicht sehr geschmackvoll dagegen, Forderungen durch Presseartikel oder durch das Geschrei der Straße vorzubringen. Er selbst habe gesagt und bleibe dabei, daß Frankreich seinen zollfreien seines Gebietes und sein einziges Recht abtreten werde. Im Geist und im Sinne der Abkommen von 1935 lehne Frankreich aber nicht ab, die Vorschläge zu prüfen, die ihm unterbreitet werden sollten.

Dann machte Daladier einen Versuch, die bekanntlich Fabelüberfüllte und Drangsalierung von Italiener verzeihenden Verhältnisse in Tunis zu beschönigen.

Schließlich sagte er, der deutsch-französischen Verhandlung hätte die Eroberung der Tscheko-Slowakei und die Befreiung Prags durch die deutschen Armeen einen schweren Schlag zugefügt. (??) Der Ministerpräsident betonte indes erneut, daß der Krieg eine Katastrophe für alle Nationen sein würde. Frankreich stelle alle seine Kräfte in den Dienst des Friedens.

Berüstung der Territorialarmee

Spätere Verdoppelung auf 340 000 Mann

Premierminister Chamberlain gab im Unterhaus bekannt, daß die Territorialarmee von der gegenwärtigen Stärke von 130 000 Mann um 40 000 Mann erhöht und damit auf den Kriegszustand gebracht würde. Die Territorialarmee würde daraufhin verdoppelt und ihre eine Gesamtstärke von 340 000 Mann eingeplant werden.

Der Premierminister fügte hinzu, daß in Zukunft eine stärkere Anspannung aller nationalen Kräfte notwendig sein werde, um die erhöhte Zahl der Territorialarmee zu erreichen. Er sei überzeugt, daß alle Mitglieder des Hauses sich bereitwillig für die Erreichung dieses Zieles zur Verfügung stellen würden.

Der Labour-Abgeordnete Greenwood befragte den in der Erklärung des Premierministers zum Ausdruck gebrachten Entschluß, an dem bisherigen freiwilligen System festzuhalten. Chamberlain erklärte darauf, daß alle Mittel des freiwilligen Systems bisher noch keineswegs erschöpft seien. Die Regierung sei überzeugt, daß das freiwilligen System allen Bedürfnissen entsprechen könne.

Auch Verdoppelung der „Expeditionstruppen“

Der Labour-Abgeordnete Wellenger fragte, ob die Verdoppelung der Territorialarmee sich auch auf die Stärke der von Kriegsminister Gore-Bellin für kürzlich beauftragten Expeditionstruppen, die für den Notfall bereitgestellt werden sollten, auswirken werde. Hierzu erwiderte Chamberlain, es sei klar, daß keine Anknüpfung auch eine Verdoppelung der für diesen Zweck vorgesehenen Divisionen umfasse.

Englische Besichtigung der Maginot-Linie

Der britische Generalstabschef Gort, der auf Einladung der französischen Heeresleitung in Frankreich eingetroffen ist, hatte zunächst in Paris mit dem französischen Generalstabschef General Gamelin eine etwas über zweitägige Unterredung. Nachmittags begaben sich Gort und die Offiziere seiner Begleitung im Kraftwagen nach Reims. Unter Führung Gamelins besichtigten anschließend die englischen Militärs die Maginot-Linie.

Der französische Luftfahrtminister Guynon de Chambré wird Anfang nächster Woche in London erwartet, wo er Besprechungen mit dem englischen Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood haben wird. „Press Association“ berichtet dazu, daß der französische Minister in England die Methoden der Flugzeugproduktion in Großbritannien besprechen wird, um in der Luftanknüpfung der beiden Länder eine gemeinsame Linie zu finden.

Ein Antrag gegen Eden

Über 150 Unterhausabgeordnete der Regierungsparteien haben zu dem Antrag Edens, in dem eine Erweiterung der Regierungsbasis gefordert wird, einen Änderungsantrag eingebracht, in dem das Unterhaus dem Ministerpräsidenten Chamberlain sein volles Vertrauen ausdrückt und jeden Versuch verurteilt, im gegenwärtigen kritischen Augenblick das Vertrauen des Hauses und des Landes zum Ministerpräsidenten und zur Regierung zu unterminieren.

Der spanische Krieg beendet

Alle Provinzhauptstädte in nationalem Besitz

Im Hauptquartier von Burgos treffen unaufhörlich Nachrichten ein, woraus hervorgeht, daß nicht nur sämtliche Hauptstädte der Provinzen sich ergeben haben und die nationalspanische Fahne hüten, sondern daß sich auch nahezu alle größeren Landstädte und Ortschaften in nationalem Besitz befinden. In militärischen Kreisen betrachtet man den Krieg jetzt als endgültig abgeschlossen.

Von den Koten wird kein Widerstand mehr geleistet. Die vom bolschewistischen Terror befreite Bevölkerung bereitet überall den nationalspanischen Truppen einen jubelnden Empfang. Im Hauptquartier laufen ohne Unterbrechung Befehle, dem Truppen ein. Die Telegramme aus allen Teilen Spaniens füllen ganze Räder.

Valencia ergab sich

Am 13.30 Uhr MZ, spielte am Mittwoch der Sender der bisherigen roten Hochburg Valencia die spanische Nationalhymne und bezeichnete sich als Sender der Falange. Kurz darauf kündigte das Mitglied des roten „Verteidigungsrates“, der „Oberst“ Casado, die sofortige Übergabe von Valencia an General Franco an. Von den 50 spanischen Provinzen sind nur noch drei — Valencia, Alicante und Albacete — bisher nicht in nationaler Gewalt, aber auch dort denken die bolschewistischen Verbüchler an keinerlei Widerstand. Während in den wichtigen Provinzhauptstädten Ciudad Real, Jaén, Cuenca, Murcia, Guadalupe und Almería nationale Erhebungen stattfanden, die der roten Herrschaft ein Ende

machten, hat sich nun auch die sowjetspanische Erdarmee mit einer Rundfunkerklärung des roten Senders dem Befehl General Francos unterstellt. Damit ist der Krieg auch in ganz Andalusien beendet. Die nationale Armee hat nun nur noch die Aufgabe, das Gebiet zu besetzen und die bolschewistischen Truppen zu entwaffnen.

Auch Cartagena in Francos Hand

Der Rundfunksender Cartagena gab die Übergabe der Stadt und des Kriegshafens von Cartagena an General Franco bekannt. Die Verwaltung der Stadt wurde von dort ansässigen Falangisten vorläufig übernommen, die sich zum Teil in Gefangenschaft befanden und von einer riesigen Menschenmenge im Triumph befreit wurden. Der sowjetspanische Militärkommandant von Cartagena, der sich bis zuletzt gewehrt hatte, die Übergabe der Stadt vorzunehmen, wurde verhaftet.

In Valencia trafen bereits die Vorhut der nationalen Truppen ein, die in Eilmärschen von der bisherigen Valencia-Front herbeigezogen waren, ohne auf irgendwelchen Widerstand zu stoßen. Kurz vor dem Einmarsch hatten bolschewistische Elemente noch einmal versucht, in der Stadt Unruhe zu stiften; die roten Verbüchler wurden jedoch von falangistischen Freiwilligen sofort überwältigt. Die Besetzung der Provinzhauptstadt G u a d a l u p e.

Wo steht der Dank der Heimat? Helft dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge!